

bärtigen Lippen der Jagdgenossen, und das Gebell der Hunde mischte sich in den Jubel der Herren. Als sich der Sturm gelegt hatte, frug der Graf:

„Und wie hast du's mit der Kerze gehalten, die du deinem Schutzpatron gelobt hast, alter Sünder?“

„Herr,“ erwiderte der Waldhüter, „ich bin mein Lebtag eine arme Haut gewesen; woher hätte ich die Kerze nehmen sollen? Unsereiner ist froh, wenn er sein Stück Brot hat und manchmal einen Trunk dazu. Freilich lastet es schwer auf meinem Gewissen, dass ich dem Heiligen bis heut meine Schuld nicht abzahlen konnte. Vielleicht geben mir die Herren eine kleine Beistener, damit Sankt Hubertus zu seiner Kerze kommt.“

Da lachten die Herren wiederum. Jeder zog seinen Beutel, und in den alten Hut des Jägers fiel ein Regen von Silberstücken.

Ob aber Sankt Hubertus seine Kerze bekommen hat, das wird er am besten selber wissen.

